Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 36 (1990)

Artikel: Biotopvernetzung im Landschaftsgebiet der Gemeinde Binningen
Autor: Hufschmid, Niklaus
Kapitel: 2: Biotopverbundplanung Binningen : Motivation, Ziele
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676529

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1 Vorbemerkung

Die allgemeine Gefährdung, mitunter gar die Zerstörung unserer Umwelt ist mittlerweile in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit gedrungen. Die Veränderung und existentielle Bedrohung unserer natürlichen Lebensgrundlagen wurzeln letztlich in den Anfängen der «Industriellen Revolution» des 19. Jahrhunderts und im damit verbundenen, tiefgreifenden Wandel unserer sozialen Strukturen. Insbesondere seit dem Zweiten Weltkrieg haben sie sich jedoch exponentiell beschleunigt.

Im Bereich von Natur und Landschaft haben sich Veränderungen, weil im Einzelfall oft als geringfügig erscheinend, zunächst fast unbemerkt vollzogen. In ihrer Summe haben sie jedoch zu einer Situation geführt, in welcher das Zusammenwirken ökologischer Komponenten - auch im ländlichen Raum - stark beeinträchtigt ist. Erscheinungen wie Biotopzerstörung, Artenverlust oder Landschaftsschädigungen legen von diesem Umstand Zeugnis ab, zumal sie sich inzwischen vielfach quantifizieren, also belegen liessen.

Im ländlichen Raum, und ganz besonders im Umfeld städtischer Agglomerationen, fällt unserer Landwirtschaft eine zentrale Rolle zu: Nach wie vor nutzt sie rund die Hälfte unserer Landesfläche und prägt damit Natur und Landschaft - ihre eigenen Lebensgrundlagen - entscheidend mit. War die Landwirtschaft ursprünglich einer der wichtigsten Garanten zur Förderung und Erhaltung naturräumlicher und biologischer Vielfalt, so hat ihr der enorme wirtschaftliche Druck der letzten Jahrzehnte, dem sie sich nicht entziehen konnte, das Wahrnehmen dieser Funktion zusehends erschwert: Die ausserordentliche Produktionssteigerung in Pflanzenbau und Tierhaltung hat Umweltschäden und -gefahren hervorgerufen, die heute auch auf die Landwirtschaft selbst zurückwirken. Und der insgesamt kaum gebremste Trend zur weiteren Intensivierung hat zu Interessenkonflikten geführt, welche sich nicht nur in der Auseinandersetzung mit Natur- und Umweltschutzkreisen, sondern auch im zusehends schwieriger abdeckbaren Bedürfnis der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerungsmehrheit nach Erholung widerspiegeln.

2 Biotopverbundplanung Binningen: Motivation, Ziele

2.1 Gegenstand und Inhalt

In Erkenntnis der geschilderten Situation hat die Gemeinde Binningen in ihrem Leitbild vom Herbst 1986 generell erwünschte und erreichbare Entwicklungsziele definiert. Für die verbliebenen landschaftlichen Freiraumzonen der Gemeinde wurden diese Zielvorgaben wie folgt formuliert:

«Das Landschaftsgebiet (Westplateau und Bruderholz) ist zu erhalten und zu schützen. Landwirtschaft soll nach gesunden ökologischen Grundsätzen betrieben werden» (Leitbild p. 5).

Dem Umstand, dass für Massnahmen des praktischen Umweltschutzes finanzielle Mittel greifbar sein müssen, trägt die Gemeinde ebenfalls Rechnung:

«Mit der Bereitstellung eines jährlichen Beitrags soll die Gemeinde in die Lage versetzt werden, jedes Jahr eine bestimmte Aufgabe im Bereich des Umweltschutzes anzupacken und durchzuführen» (Leitbild p. 19).

Vor diesen Zielvorgaben ist die Idee zur vorliegenden agrarökologischen Biotopverbund-Planung entwickelt worden: Für das Landschaftsgebiet der Gemeinde Binningen war ein Konzept zu entwerfen, welches – von der heutigen Situation ausgehend – Wege zu einer langfristig vertretbaren Landschaftsnutzung und -gestaltung nach gesamtökologischen Prinzipien aufzeigen sollte.[1]

So wurde für das Binninger Landschaftsgebiet in grosszügiger Rohplanung ein landschaftlicher Zustand definiert, wie er nach heutigen Erkenntnissen aus agrarökologischer, natur- und landschaftsschützerischer Sicht als sinnvoll erachtet wird. Dabei ist allerdings nicht zu übersehen, dass ein solcher «Optimalzustand» der Landschaftsnutzung und -gestaltung nur Resultat jahrzehntelanger Entwicklung sein kann, deren Lauf vom jeweiligen (agrar-)politischen Klima, aber auch von der Akzeptanz der betroffenen Bevölkerungsgruppen massgeblich beeinflusst ist.

In diesem Sinne entspricht das Biotopverbund-Konzept einer nicht bindenden Zielvorgabe. So formuliert der Binninger Gemeinderat seinen Standpunkt zur vorliegenden Publikation explizit:

«Jegliche Entscheidungen der Binninger Behörden bleiben vorbehalten. Es müssen noch viele Probleme und offene Fragen gelöst werden.» (Gemeinderat Binningen, in lit. 20.06.1989)

Als Konzeptstudie kann der Bericht Diskussionsbasis für künftige politische Entscheidungen der Gemeinde Binningen sein, soweit sie die Erhaltung, Nutzung und Gestaltung ihres Landschaftsgebietes betreffen. Dies, zumal dieses gesamtschweizerisch pionierhafte Vorhaben auch andernorts Modell und Vorbild für ähnliche Bestrebungen sein kann.

[1] Die vorliegende Publikation entspricht einer überarbeiteten und stark gekürzten Fassung. Der Originalbericht (HUFSCHMID 1988) ist bei der Gemeindeverwaltung Binningen oder beim Autor einsehbar.

2.2 Das Planungsgebiet

Das Planungsgebiet des vorliegenden Berichts beschränkt sich auf das *Landschaftsgebiet* der Gemeinde Binningen, während das (überbaute) Siedlungsgebiet nicht berücksichtigt wurde.

Auf dem *Binninger Westplateau* umfasst der Planungsperimeter die gesamte Landschaftszone ausserhalb der Bauzone, ausschliesslich des Waldes und der Naturschutzgebiete.

Auf dem *Bruderholz* (vertragliche Übereinkommen mit dem Kanton Basel-Stadt) wurde die gesamte 1987 landwirtschaftlich genutzte Zone in die Landschaftsgestaltungsplanung miteinbezogen.

3 Die Veränderung der Landschaft – und die Folgen

3.1 Die Entwicklung unserer Agrarlandschaft

Seit Beginn der ersten Waldrodungen während der Jungsteinzeit haben sich unsere Landschaften fortwährend gewandelt: Aus dem ursprünglich fast geschlossenen Waldland hat der Mensch im Laufe der Jahrtausende eine von bäuerlicher Nutzung geprägte Kulturlandschaft geschaffen. In dieser «traditionellen Kulturlandschaft» erreichte die biologische und strukturelle Vielfalt unseres Landes ein Höchstmass, welches bis in die Mitte unseres Jahrhunderts anhielt. Seither jedoch hat eine Entwicklung eingesetzt, die – im Zuge des tiefgreifenden sozialen Strukturwandels – das relativ stabile Gefüge unserer historisch gewachsenen Kultur- und Agrarlandschaft mitsamt ihren tierischen und pflanzlichen Lebensgemeinschaften in kürzester Zeit verändert und verschoben hat.

Trotz des wachsenden wirtschaftlichen, sozialen und agrarpolitischen Drucks und trotz andauernden Kulturlandverlusts an bauliche Nutzungen aller Art konnte unsere moderne Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten ihre Ertragsleistung enorm steigern. Ermöglicht hat ihr dies die zunehmende Rationalisierung, Technisierung, Chemisierung und Flurneugestaltung. Neben der Sicherung der Nahrungsgüterproduktion in Normal- und Krisenzeiten sowie der Erhaltung eines gesunden Bauernstandes wurde indessen das 4. Hauptziel unserer Landwirtschaftsgesetzgebung, der Schutz unserer Landschaft und unserer Tier- und Pflanzenwelt, allzu oft vernachlässigt.

3.2 Melioration und Flurbereinigung

Mit dem als Flur-«Bereinigung» bezeichneten Prozess wurde eine maschinengerechte Landschaft angestrebt: Einseitige Reinkulturen ersetzten